

# Was sich Mönchengladbach alles sparen kann

Es ist doch immer wieder beglückend, wenn man auch in fortgeschrittenem Alter dazulernt. Ich persönlich war affenfelsenfest davon überzeugt, mit der angeblich einmaligen Chance eines Büchereineubaus die überflüssigste Debatte des Jahres hinter mir zu haben. Pustekuchen! Denn noch bevor sich die Ampel mit der Bücherei endgültig materialisierte, hatte sie ja vermeintlich Bahnbrechendes auf den Weg gebracht: die sechste Gesamtschule. Sie wissen schon: Elternwille. Kein Kind darf zurückbleiben. Und so. Nun ist die sechste Gesamtschule zwar längst beschlossen und eingerichtet – und trotzdem wird plötzlich über sie diskutiert. Kann man nicht einfach „Sekundarschule“ aufs Schild schreiben? Oder die Gesamtschule ohne Oberstufe anbieten? Das ist ungefähr so schlüssig, als würde man einen Koch, der gerade wie bestellt einen Gänsebraten angerichtet hat, fragen, ob er nicht doch noch schnell einen Grießpudding draus machen kann – fängt ja schließlich beides mit „G“ an – wie Gesamtschule.

Liebe Verwaltung, wenn Ihr nicht genug Rückgrat habt, den Politikern

Die Saison des auf höchstem Niveau organisierten Bettelns naht. Noch bevor Bernd Gothe wieder den vermeintlichen Untergang des Karnevals beschwört, um Herzen und Portemonnaies zu öffnen, will der Kämmerer den Politikern mit seinem Haushalt die teuren Flausen austreiben. Dabei gibt es so viel, was man sich wirklich sparen könnte.



RALF  
JÜNGERMANN

ihre unbezahlbaren Wunschprojekte auszureden und/oder zu dusselig seid, Sanierungskosten mit einer Fehlertoleranz unter 800 Prozent zu berechnen, dann macht es lieber wie mit den Schildern auf den Gehwegen: Pappt ein Schild mit der Aufschrift „Vorübergehend außer Betrieb“ auf die Rathaustüre. Und liebe Politiker, wenn Ihr meint, alles bar jeder Faktenlage durchsetzen zu können, bloß, weil es Euch in Euren ideologischen Kram passt und Ihr genug Stimmen dazu im Rat habt, dann klagt nie nie wieder über zu geringe Wahlbeteiligung. Und liebe Verwaltung, liebe Politiker, wenn Ihr nun meint, diesen ideellen und wirtschaftlichen Totalschaden müssten jetzt die Schüler, Eltern und Lehrer, die sich auf Euch verlassen haben, für Euch ausbaden, dann gibt's Ärger. Aber so was von!

Gut, dass mir Schadenfreude weSENSfremd ist. Sonst müsste ich wahrscheinlich noch darüber grinsen, dass all jene Menschen, die mit der im Bund versauberteilten Energiewende Geld verdienen wollten, leer ausgehen. Sechs Prozent Dividende für die Bürgersolargenossenschaft – nichts anderes als fehlgelei-

tete Steuergelder sind das. Dass das nun nicht klappt, hat aber keinerlei politische Gründe, sondern ist ganz gewöhnlichem Dilettantismus geschuldet. Womit wir schon beim Haushaltssanierungsplan wären. Jedem, der mit minimalem ökonomischem Sachverstand auf das Machwerk geschaut hat, wusste: Das geht – und zwar schief. Weil es zu viele Risiken hat. Im Moment sind es nur ein paar Milliönchen Gewerbesteuer, die uns fehlen. Wenn erst die Zinsen auf Normalniveau steigen, helfen auch die billigsten Taschenspielertricks nicht mehr.

Was man sich sonst noch sparen könnte: Die ollen Wahlplakate in der Stadt. Oder sind das etwa schon wieder die neuen – für den Fall, dass es nix wird mit den Koalitionsverhandlungen in Berlin? Oder kandidieren diejenigen, die bei der Bundestagswahl nicht gewonnen haben, jetzt nahtlos für den Rat durch? Warum auch nicht? Dann säßen da mal andere. Vielleicht solche, die die Größe hätten, zu einer Übergabe des Masterplans zu kommen – obwohl sie bei dem Thema einmal nicht den Eindruck erwecken können, als hätten sie die Welt erfunden.